

Die Bibliotheken in Warschau.

Dem deutschen Soldaten ist bekanntlich wie überall, so auch in Polen der Pionier der deutschen Wissenschaft auf dem Fuße gefolgt. Von dem Augenblick an, da die deutsche Verwaltung in den besetzten Gebieten eingerichtet wurde, hat auch der deutsche Gelehrte begonnen, und zwar auf allen Gebieten begonnen, das oft stark vernachlässigte wissenschaftliche Erbe in seine Obhut zu nehmen. Wie der Schulmann und der Geschichtsforscher, wie der Geologe und der Kunsthistoriker, so hat auch die deutsche Bibliothekswissenschaft alsbald ihre Sachverständigen entsandt, um zu retten und zu ordnen, was der Krieg hinterlassen und bedroht. Aus den Berichten der von der deutschen Verwaltung nach Warschau berufenen Sachverständigen sei über Umfang und Zustand der in der polnischen Hauptstadt zurückgebliebenen bibliothekarischen Schätze hier einiges wiedergegeben.

Die größte Warschauer Bibliothek ist die Universitätsbibliothek, eine verhältnismäßig junge Sammlung, die 1816 gegründet worden ist, nachdem 20 Jahre vorher die bedeutendste und wertvollste Bibliothek, die Jalußische, nach Petersburg weggeführt worden war. Auch in der Zwischenzeit hat die Universitätsbibliothek mancherlei nach Petersburg abgeben müssen; beim Auszug der Russen im Jahre 1915 hat man auch noch ihren wertvollsten Bestandteil, rund 1400 Handschriften und den größten Teil der alten und wertvollsten Drucke, mitgenommen. Der Umfang der Bibliothek wird jetzt auf 600 000 Bände angenommen. An Bedeutung kommt sie aber höchstens den kleinern deutschen Universitätsbibliotheken gleich, und ihr Vermehrungsfonds im Frieden (17 000 Rubel jährlich) war bescheidener als selbst der der kleinsten preussischen Bibliothek. Das Zeitschriftenverzeichnis enthält neben 138 russischen, 32 polnischen und 36 sonstigen slawischen Zeitschriften, 389 deutsche, 172 französische, 87 englische und 44 anderssprachige; in der Buchliteratur, insbesondere der neuern, aber ist die deutsche Sprache fast ganz auf fortlaufende Serienwerke und Dissertationen beschränkt geblieben. Der von 1894 stammende Neubau der Bibliothek ist im allgemeinen gut eingerichtet. Die gehörige Ausnutzung der Räume aber ist durch unpraktische Gestelle und mangelhafte Beleuchtung behindert, die Benutzung der Bibliothek ebenso durch eine sehr rückständig gebliebene Katalogisierung und Signierung der Bücher. Außerdem scheint es in der russischen Zeit an einer ausreichenden Kontrolle der Ausleihungen gefehlt zu haben. Eine große Anzahl von Büchern ist seit vielen Jahren als ausgeliehen gebucht, aber nicht zurückgekommen; die von den Entleihern hinterlegten Geldkautionen haben die Russen mitgenommen; nicht einmal Aufzeichnungen darüber sind zurückgeblieben. Die deutsche Bibliotheksverwaltung hat zunächst eine vollständig neue Katalogisierung in die Wege geleitet, den Ausleihe- und Lesesaal neu organisiert, den Lesesaal mit einer, wenn auch zunächst beschränkten, aber ausreichenden, frei zugänglichen Handbibliothek versehen usw. Demnächst soll die Ermittlung der durch die russische Verabreichung und durch säumige Entleiher hervorgerufenen Fehlbestände abgeschlossen, die vorhandenen Dubletten nach Möglichkeit verwertet, das Katalogwerk durch Einrichtung eines umfassenden alphabetischen Katalogs neugestaltet und die Aufstellung und Übersicht der Bücher durch Einführung der elektrischen Beleuchtung verbessert und erleichtert werden. Für die Benutzung der Bibliothek ist eine von der Universitätsverwaltung gebilligte Betriebsordnung erlassen, die sich mit der bei den deutschen Bibliotheken üblichen deckt.

Neben der Universitätsbibliothek war in Warschau eine Bibliothek des Polytechnischen Instituts vorhanden, die 50 000 Bände besessen haben soll, von denen aber angeblich ebenfalls 10 000 von den Russen fortgeführt worden sind. Auch hier haben die Russen das Bestandsverzeichnis und die Akten mitgenommen, auch sonst ist die Bibliothek in schlimmem Zustand hinterlassen worden. Inzwischen ist aber von der deutschen Verwaltung bereits wieder Ordnung geschafft worden. Die russischen Regierungsbehörden haben anscheinend keine größern Handbibliotheken besessen; nur bei der Presseverwaltung sollen umfangreiche Büchervorräte, wahrscheinlich aus Zensurereemplaren, vielleicht auch aus Beschlagnahmen herrührend, vorhanden, ja sogar zu laufen gewesen sein. Diese Vorräte sind ganz verschwunden; wie die Warschauer behaupten, sind sie vor der Räumung Warschaus an Antiquare verkauft worden. Eine Gerichtsbibliothek befindet sich in einem Nebengebäude des Krasiński'schen Palais; auch hier hatten die Russen eilig einiges zusammengerafft, anderes, was ihnen im Wege war, auf einen Haufen geworfen. Die Räume sind einstweilen von der Justizverwaltung unter Verschluss genommen worden; sobald sich Zeit findet, soll Ordnung geschafft werden. Eine wertvolle militärische Bibliothek von annähernd 6000 Bänden, vorwiegend allgemein-wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts, deren Bände sämtlich den Stempel des Garderegiments St. Petersburg tragen, ist in ziemlich gutem Zustande aufgefunden worden; über ihre Verwertung ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Von öffentlichen Bibliotheken besteht dann noch die Bibliothek des Römisch-katholischen Seminars von angeblich 100 000 Bänden, die aber nicht oder nur schwer zugänglich ist. Von den aroken Familienbibliotheken Warschaus be-

sitzt die gräflich Krasiński'sche nahezu öffentlichen Charakter. Sie ist täglich an bestimmten Stunden zugänglich; ihre bedeutenden Schätze sind ganz unversehrt, ebenso die an alten Drucken und Handschriften noch reichere gräflich Jamoński'sche Bibliothek, deren sehr malerischer Bibliotheksaal ganz in Holz gebaut, aber leider nicht so feuerfest ist, wie es wünschenswert erscheint. Dazu kommt dann noch die weniger bedeutende gräflich Przedziecki'sche Bibliothek mit angeblich 30 000 Bänden, darunter vielen Drucken des 16. Jahrhunderts. Alle diese Bibliotheken sind von den Zeitereignissen in keiner Weise berührt worden. Dagegen ist die gräflich Braniczyński'sche Bibliothek in Wilkonow, das vor der Einnahme Warschaus im Operationsgebiet lag, in Kisten gepackt nach Warschau übergeführt worden, wo sie sich noch befindet. Die „Öffentliche“, von dem seit zehn Jahren bestehenden Verein der öffentlichen Bibliothek unterhalten, ist nur teilweise wissenschaftlichen Inhalts; sie besitzt 109 000 Bände in einem noch nicht ganz fertiggestellten eigenen Gebäude, einen allgemeinen Lesesaal und einen besonders Arbeitsraum für wissenschaftliche Benutzer. Endlich gibt es in Warschau einen Bibliothekarischen Verein, der sich u. a. die Herstellung eines Gesamtkatalogs der Warschauer Bibliotheken zum Ziel gesetzt hat.

Die deutsche Regierung hat, wie man sieht, die wertvollen Privatbibliotheken vollständig unberührt gelassen, die von den Russen teils vernachlässigten, teils beraubten öffentlichen Bibliotheken aber in ihren Schutz und eigene Verwaltung genommen. Sie sind in guten Händen.